

Bericht der UN Jugenddelegierten 2015 zum Besuch der 70. UN- Generalversammlung

Inhalt

1. Rede vor dem 3. Ausschuss der Generalversammlung	2
1.1 Inhalt der Rede	2
1.2 Wirkung der Rede	2
2. Verhandlungen zur Jugendresolution	3
2.1 Allgemeines	3
2.2 Unsere Prioritäten in den Verhandlungen	3
2.2 Erste Ergebnisse der Verhandlungen	4
3. Side Events	4
3.1 Eigenes Side Event: Engagement in der Flüchtlingskrise	4
3.2 Side Events anderer UN Jugenddelegierter	5
4. Zusammenarbeit mit der Ständigen Vertretung	6
5. Zusammenarbeit mit anderen Jugenddelegierten	6
6. Stärkung des Jugenddelegiertenprogramms vor Ort	7
6.1 Zusammenarbeit mit UN DESA	7
6.2 Möglichkeit der Kooperation mit WFUNA	8
6.3 Gespräche mit Diplomat*innen	8
7. Weiteres	8
7.1 Wohnung	8
7.2 Mobilität vor Ort	8
7.3 Zeitraum	9
8. Abschließender Kommentar	9

UN-Jugenddelegierte 2015
www.jugenddelegierte.de

Carina Lange
carina@jugenddelegierte.de
+49 176 57884716

Alexander Kauschanski
alexander@jugenddelegierte.de
+49 157 37203945

Deutsches Nationalkomitee
für internationale Jugendarbeit
Mühlendamm 3
10178 Berlin
Fon: +49 (0) 30 | 4 00 40-400
Fax: +49 (0) 30 | 4 00 40-422
dnk@dbjr.de
www.dbjr.de

Deutsche Gesellschaft für die
Verbinden Nationen e.V.
Zimmerstr. 26/27
10969 Berlin
Fon: +49 (0) 30 | 25 93 75-0
Fax: +49 (0) 30 | 25 93 75-29
jugendreferat@dgvn.de
www.dgvn.de

Das Programm UNO-
Jugenddelegierte ist in Träger-
schaft des DNK und der DGVN
und wird vom BMFSFJ und dem
AA unterstützt

1. Rede vor dem 3. Ausschuss der Generalversammlung

1.1 Inhalt der Rede

Am 6. Oktober 2015 hielten wir unsere Rede vor dem 3. Ausschuss der Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Der Großteil der Reden im 3. Ausschuss verhallte schnell in Anbetracht der schiereren Fülle und Masse an aufeinanderfolgenden Statements. Uns war es genau deshalb wichtig, mit unserer Rede die **Aufmerksamkeit** der Diplomaten*innen und Staatsvertreter*innen zu erlangen. Unsere Rede sollte die Präsenz junger Menschen im Raum betonen und den Fokus auf Themen lenken, die ihnen besonders wichtig sind.

Unsere Rede lud die Anwesenden ein, sich vorzustellen, selbst in einem Klassenzimmer vor jungen Menschen zu stehen, so wie wir es auf unserer Deutschlandtour oft taten. Wir wollten den Zuhörenden die Lebensrealität junger Menschen in Deutschland sowie deren Wünsche auf diese Weise authentisch und anschaulich näher bringen.

Auf unserer Deutschlandtour stellten wir fest, dass junge Menschen internationale Kooperation und die Vereinten Nationen befürworten. Gleichzeitig sind sie kritisch gegenüber dem aktuellen System und wünschen sich eine stärkere internationale Handlungsfähigkeit. In unserer Rede leiteten wir die kritischen Fragen der Workshop-Teilnehmenden an die Diplomaten*innen weiter. So hielten wir die Versammelten im Saal sowie die Zuschauenden im Netz dazu an, sich in die Forderungen junger Menschen hineinzudenken. Forderungen an das UN-System gliederten wir in die beiden Punkte „**Reform**“ und „**Handeln**“. Dies taten wir vor dem Hintergrund, dass innerhalb des Systems gute Ideen und Visionen bestehen, diese jedoch oftmals zu Lasten jüngerer Generationen und der Ziele der Vereinten Nationen nicht konsequent genug umgesetzt werden.

Die Rede lässt sich als [Video](#) und als [Text](#) abrufen. Eine deutsche Übersetzung unserer Rede findet sich [hier](#).

1.2 Wirkung der Rede

Von der Resonanz auf unsere Rede waren wir überwältigt. Besonders geehrt hat uns der anschließende Applaus, der in den Ausschüssen der Vereinten Nationen eine Seltenheit ist. Gefreut hat uns darüber hinaus, dass wir auch Tage später regelmäßig auf die Rede angesprochen wurden und einzelne Punkte weiter diskutierten. So trafen wir uns beispielsweise mit Vertreter*innen der UNO-Flüchtlingsorganisation (UNHCR) sowie mit dem Kinderhilfswerk UNICEF zu Konsultationsgesprächen. Im Nachgang konnten wir dadurch Forderungen und Ideen im Detail einbringen. Besonders auffällig war, dass uns viele auf das Bild des Klassenzimmers ansprachen. In der Fülle der Statements gehen Reden, die zu viele Punkte ansprechen und sich zu sehr dem typischen Schema anpassen, ganz einfach unter. Wer ein rhetorisches Narrativ um seine Rede spannt, kann mit mehr Aufmerksamkeit innerhalb und außerhalb der Vereinten Nationen rechnen.

2. Verhandlungen zur Jugendresolution

2.1 Allgemeines

Die Verhandlungen zur Jugendresolution „Policies and programmes involving youth“ stellten in diesem Jahr Chancen und einige Herausforderungen an das internationale Jugenddelegiertenteam. Als der erste Entwurf (Zero Draft) deutlich später als angekündigt vorgestellt wurde, waren viele Jugenddelegierte bereits abgereist. Interne Abstimmungsprobleme zwischen dem Sponsoren (Hauptverantwortlichen) der Resolution Portugal und den Co-Sponsoren Moldawien und Senegal hatten den Verhandlungsauftritt verzögert. Erst am 19.10. wurde die Resolution verlesen, am 21.10. fanden die ersten informellen Verhandlungen (Informals) statt. Im Team bestehend aus den verbliebenen Jugenddelegierten entwickelten wir einen gemeinsamen Aktionsplan für Änderungsanträge in der Resolution. Diese konnten wir über unterschiedliche Kanäle in die Verhandlungen einbringen. Während die norwegischen Jugenddelegierten in Absprache mit ihrer Regierung unsere Änderungsvorschläge vortrugen, setzte sich unser Ansprechpartner in der Ständigen Vertretung bei den EU-Koordinierungstreffen für unsere Forderungen ein. Wir konnten nur an einer Verhandlungsrunde teilnehmen, bevor wir nach Deutschland zurückkehrten. Die Verhandlungen dauern immer noch an. Viele unserer Vorschläge schafften es mit großer Wahrscheinlichkeit in die endgültige Resolution. Andere werden bis jetzt noch diskutiert.

2.2 Unsere Prioritäten in den Verhandlungen

Der Zero Draft der diesjährigen Jugendresolution enthielt trotz des verzögerten und kontroversen Verhandlungsprozess aussagekräftige Passagen. Die Verknüpfung mit der neuen Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen, der Agenda 2030 und den darin enthaltenen Zielen für Nachhaltige Entwicklung gelang an einigen Stellen recht gut. Zum Beispiel gibt es einen neuen Paragraphen zum Klimawandel, der auf das 13. Ziel für Nachhaltige Entwicklung verweist. In der ersten Version war dieser Paragraph nicht ausreichend mit den Bedürfnissen zukünftiger Generationen und mit der Beteiligung junger Menschen verknüpft. Hier konnten wir Verknüpfungen herstellen und den Entwurf so in unserem Sinne stärken. In dem Paragraphen, der sich der Globalisierung widmet, forderten wir eine Betonung fairer Arbeitsbedingungen und die Stärkung der Rechte junger Arbeitnehmer*innen, welche über die bloße Betonung ihres wirtschaftlichen Nutzens hinausgehen soll..

Darüber hinaus war es unser Anliegen, die Rechte der LGBTIQ*-Gemeinschaft in Sachen SOGI (sexual orientation and gender identity) zu stärken. Wir hoffen, hier die Resolutionsprache zu stärken. Dieses Thema sorgte während der Verhandlungen bereits für Kontroversen. Der Heilige Stuhl, Russland und die Afrikanische Union reagierten schon während der frühen Verhandlungsrunden mit sichtbarem Widerstand. Aufgrund kulturell bedingt unterschiedlicher Sichtweisen und Weltanschauungen ist eine Kompromissbildung in den Verhandlungen nicht immer schnell möglich. Obwohl derzeit sehr viele junge Menschen auf der Flucht sind, werden sie als speziell marginalisierte Gruppe im Draft nicht erwähnt. Auch hier hoffen wir, die Sprache zu stärken und Geflüchtete explizit hervorzuheben.

Wir konnten psychische Gesundheit erfolgreich in die Resolution einbringen. In Anbetracht zunehmender psychischer Erkrankungen bei jungen Menschen und gleichzeitiger Tabuisierung in weiten Teilen der Welt freuen wir uns, einen kleinen Beitrag zu ihrer Sichtbarmachung geleistet zu haben.

Bisher zeichnet sich ab, dass viele der miteingebrachten Vorschläge ihren Weg in die Resolution finden werden. Beispielsweise sind fast ausschließlich alle unserer Vorschläge zu umfassender Jugendbeteiligung im aktuellen Entwurf zu finden. Die kontroverseren Abschnitte zur Verhinderung von Diskriminierung geflüchteter Menschen sowie Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität werden voraussichtlich nicht Eingang in die Resolution finden.

2.2. Erste Ergebnisse der Verhandlungen

Insgesamt sind wir mit der Kommunikation und der Kooperation unserer Ansprechpartner*innen in der Ständigen Vertretung, im Auswärtigen Amt und im Bundesfamilien und – Jugendministerium sowie in unseren Trägerorganisationen sehr zufrieden. Trotz komplexer Kommunikations- und Koordinationswege ist es uns gelungen, gut zusammenzuarbeiten und Verständnisprobleme schnell zu klären.

Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass wir in den Verhandlungen weitgehend unsichtbar bleiben. Die norwegischen Jugenddelegierten konnten mit ihrer Regierung abgesprochene Forderungen persönlich in den Informals einbringen. Wir dagegen haben kein Rederecht und können somit lediglich indirekte Kommunikationskanäle nutzen. Nachteilig ist in diesem Fall, dass gerade zivilgesellschaftliche Akteure wie wir im prozessualen UN-System unsichtbar bleiben. Die Vereinten Nationen setzen häufig auf ihre symbolische Wirkungskraft. Um die Zivilgesellschaft und Jugend in Zukunft in dem UN System zu stärken, ist ihre Sichtbarkeit also von großer Wichtigkeit. Nur durch sichtbares Auftreten, auch während Verhandlungen, kann die Anerkennung für Jugenddelegierte und andere zivilgesellschaftliche Vertreter innerhalb des Systems wachsen. Insbesondere bei den Informals zur Jugendresolution sorgen von Jugenddelegierten geäußerte Änderungsvorschläge für eine besondere Resonanz, Anerkennung und Legitimation.

3. Side Events

3.1 Eigenes Side Event zu ehrenamtlichem Engagement in der Flüchtlingskrise

Wir richteten unser Side Event in der zweiten Verhandlungswoche, am 15. Oktober 2015, im Deutschen Haus aus. An der Diskussion zum Thema „Silent Heroes – Civil Society and the Refugee Crisis“ nahmen etwa 100 Menschen teil. Diese bestanden aus Repräsentant*innen der Ständigen Vertretungen, UN Organisationen, NGOs, der Zivilgesellschaft sowie internationalen Jugenddelegierten. Organisiert haben wir das Side Event mit symbolischer und teils aktiver Unterstützung der belgischen, bulgarischen, österreichischen und niederländischen Jugenddelegierten.

Die Veranstaltung war in vier Teile gegliedert. Zunächst konnten wir Jugenddelegierte die Gäste begrüßen, kurz über unsere Arbeit berichten und die Notwendigkeit von Jugendpartizipation erläutern. Im Anschluss begann mit der Podiumsdiskussion der Hauptteil der Veranstaltung.

Für unser Panel konnten wir folgende Expert*innen gewinnen:

- Ellie Alter - Program Manager at the Refugee and Immigrant Fund
- Brett Stark - Legal Director & co-founder of Terra Firma at Catholic Charities New York
- Kristèle Younes - UN Humanitarian Affairs at the International Rescue Committee

Außerdem gab es einen "Swinging Seat", auf dem Teilnehmende Platz nehmen konnten, um ein Statement oder ein Frage einzubringen und die Diskussion zu beleben. Moderiert wurde die Veranstaltung von Alexander, was die Möglichkeit bot, der Veranstaltung eine persönliche Note zu geben, unsere eigenen Ideen mitzubringen und die Diskussion nach unseren Wünschen thematisch zu lenken. Hier befolgten wir den Rat unserer Vorgänger*innen, die oft beklagten, dass eine externe Moderation häufig nicht die ihnen wichtigen Punkte ansprach, und ihre Arbeit und Präsenz im Event oft zu wenig sichtbar war.

Nach einer Einführungsrunde, in der die Panelist*innen ihre Expertise zum Thema darstellten und von persönlichen Erfahrungen in und mit Fluchtsituationen berichteten, wurde die Diskussionsrunde eröffnet. Als erster nahm der bulgarische Botschafter, Stephan Tafrov, den Swinging Seat ein. Er betonte die Verpflichtung der Staaten, Schutzsuchende zu unterstützen und forderte gleichzeitig besonders die jungen Zuhörenden dazu auf, die Regierungen dazu anzuhalten und dabei zu unterstützen, das Richtige zu tun.

Begleitet wurde die Diskussion von einer digitalen Ausstellung, welche Portraits der "Silent Heroes", der ehrenamtlichen Helfer, zeigte. Neben den Portraits fanden sich Kommentare zu ihrer Arbeit sowie zu Flucht und persönlichen Erlebnissen mit Geflüchteten. Über die Ausstellung hinaus erstellten wir eine Facebook-Seite mit den Portraits der Helfenden. Ziel ist es, Aufmerksamkeit auf ehrenamtliche Arbeit zu lenken und Menschen zur Auseinandersetzung mit der sog. „Flüchtlingskrise“ anzuregen. Im Idealfall möchten wir Menschen dazu bewegen, sich gesellschaftlich zu engagieren. Die Kampagne findet sich unter facebook.de/silentheroes2015 und wird in den kommenden Wochen und Monaten fortgesetzt. Durch die Kampagne "Silent Heroes" hat die Veranstaltung nachhaltige Wirkung.

Als Fazit hielten alle Teilnehmenden fest, dass ehrenamtliches Engagement besser sichtbar gemacht, unterstützt und gewürdigt werden muss. Ehrenamtliches Engagement stützt die Arbeit von Regierungen häufig dort, wo sie ihren Verpflichtungen administrativ, bürokratisch und vor allem menschlich nicht in vollem Maß nachkommen kann. Ehrenamt muss als wichtiges Element der Zivilgesellschaft gestärkt werden, um das Zusammenleben zu erleichtern und Regierungen an ihre Verpflichtungen zu erinnern.

Die Veranstaltung war insgesamt ein voller Erfolg. Das Format wurde von vielen Teilnehmenden als sehr innovativ wahrgenommen und gab wichtige Denkanstöße. Vor allem der substantielle Gehalt der Diskussion sowie die Relevanz des Themas wurden gelobt.

3.1 *Side Events anderer UN Jugenddelegierter*

Elise und Florian haben bereits vor zwei Jahren empfohlen, dass sich die Jugenddelegierten einige Schwerpunktthemen setzen und gemeinsam zu diesen Themen Side Events ausrichten. Durch die Koordinierung des European Youth Forum klappte das dieses Jahr recht gut. Auch diejenigen, die beim Vortreffen in Brüssel nicht anwesend waren, schlossen sich teilweise noch an dort zusammengefundene Projektgruppen an.

Im Folgenden einige Beispiele für Side-Events, die jeweils in Kooperation mit anderen Jugenddelegierten veranstaltet wurden:

- Georgisches Side Event "The Role of Youth in Sustainable Peace and Security"

- Polnisches Side Event “How to make Youth Delegate the effective representative of young people of his country? Preparation, mandate, post-session actions
- Rumänisches Side Event zum Thema “Social entrepreneurship - the catalyst for change of the 2030 agenda”
- Schweizer Working Breakfast zum Thema “The Role of Men and Boys in achieving Sustainable Development”

Problematisch war aus unserer Sicht, dass diese Events häufig intern blieben: Es waren fast ausschließlich Jugenddelegierte und Vertreter*innen des European Youth Forum und des UN Focal Point on Youth anwesend. Die Wirkung solcher Veranstaltung ist unseres Erachtens sehr begrenzt. Wenn bspw. die Verbesserung des Programms weltweit diskutiert werden soll, müssen Stakeholder aus den Ständigen Vertretungen oder aus NGOs einbezogen werden. Durch die internen Diskussionen schafft sich schnell eine Parallelstruktur, eine Jugenddelegierten-Blase, die uns kontraproduktiv erscheint. Schließlich ist der große Vorteil des Amtes, in die offiziellen Diskussionen einbezogen zu sein. Das Jugendprogramm lebt vom Austausch mit Diplomat*innen und Mitarbeitenden aus dem UN-System. So kann die Arbeit der Jugenddelegierten verdeutlicht und das institutionelle Bewusstsein für junge Vertreter*innen aus der Zivilgesellschaft gestärkt werden. Die Sichtbarkeit und die Öffnung der Gruppe nach außen ist daher von großer Bedeutung.

4. Zusammenarbeit mit der Ständigen Vertretung

Unser Ansprechpartner in New York war Andreas Glossner, der ab dem Sommer 2015 das Amt von Janina Hasse-Mohsine übernahm. Herr Glossner ist für den 3. Ausschuss der Generalversammlung verantwortlich und somit Hauptverantwortlicher für das Jugenddelegiertenprogramm vor Ort.

Die Zusammenarbeit verlief sehr konstruktiv und erfolgreich. Andreas Glossner hat uns bei allen organisatorischen Fragen unterstützt und unsere inhaltlichen Vorschläge ernst genommen. Wir stehen auch nach unserem Aufenthalt in New York in Kontakt mit ihm, vor allem, was die Jugendresolution betrifft.

Mit dem deutschen Botschafter, Herrn Braun, tauschten wir uns in einem Gespräch über unsere Arbeit aus. Darin berieten wir uns, wie die Brücke zwischen Zivilgesellschaft und den Vereinten Nationen besser ausgebaut werden könnte.

Auch die Kooperation mit dem Pressereferat des Auswärtigen Amts und der Ständigen Vertretung lief hervorragend. Zu wichtigen Meilensteinen unseres Aufenthalts wurde beispielsweise bei Twitter berichtet. Die Praktikant*innen an der Ständigen Vertretung haben sich ebenfalls in vielen Fragen als sehr unterstützend erwiesen.

Insgesamt freuen wir uns über die tolle Zusammenarbeit und ihre aktive Fortsetzung im Februar 2016.

5. Zusammenarbeit mit anderen Jugenddelegierten

Wir waren etwa 50 Jugenddelegierte aus 28 Ländern: Australien, Armenien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Georgien, Irland, Israel, Marokko, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Slowenien, Sri Lanka, Südkorea, Thailand, die Ukraine und die USA waren mit Jugendvertreter*innen präsent.

Auffällig ist weiterhin, dass vor allem westliche Industriestaaten Jugenddelegierte entsenden. Von einer weltweiten Jugendvertretung kann also kaum die Rede sein. Der Status der Jugenddelegierten ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Einige haben eher die Rolle von Praktikant*innen an ihren Ständigen Vertretungen. Andere Jugenddelegierte dagegen haben die Möglichkeit, auch über visuelle und medial-journalistische Kommunikation hinaus zu partizipieren. Heraus stechen Norwegen, die Niederlande und Belgien. In diesen drei Staaten haben die Jugenddelegierten die umfassendsten Rechte und können ihre Ideen eigenständig und tiefgreifend einbringen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Reden eigenständig im Namen der Jugendlichen ihres Landes verfassen. Darüber hinaus gestehen ihre Mitgliedstaaten ihnen umfassende Rechte bei den jugendrelevanten Verhandlungen zu. Diese Form des Einbeziehens von Jugenddelegierten in die Verhandlungen sehen wir als eine der stärksten Möglichkeiten, die Stimme junger Menschen effektiv in Verhandlungen einzubringen.

Während unserer Zeit in den Headquarters der Vereinten Nationen konnten wir anderen Jugenddelegierten Impulse und Ideen mit auf den Weg geben, wie sie das Programm in ihren Ländern verbessern könnten. Besonders viel Interesse hat die Deutschlandtour als Exempel für einen nationalen Konsultationsprozess vor dem Aufenthalt in New York geweckt. Hier konnten wir gesammeltes Wissen und Erfahrungen weitergeben. Auch die Idee des Debriefings mit Trägern und Ministerien stieß auf großes Interesse. Viele Praktiken des deutschen Jugenddelegiertenprogramms haben internationalen Modellcharakter. Vor allem mit den mexikanischen und den südkoreanischen Jugenddelegierten arbeiteten wir bereits vor dem Aufenthalt in New York zusammen, mit dem Ziel die jeweiligen Programme stärker und inklusiver zu machen. So konnten sie sich schon während ihres Aufenthalts in New York ein wenig aus ihren Praktikantenrollen lösen. Zudem konnten wir sie auch dazu ermuntern, eigene Ideen in die nationalen Statements einzubringen, da die Reden aus Jugendperspektive unzufriedenstellend waren.

Die Koordinierung der Gruppe verlief gut, wir haben uns regelmäßig getroffen und unsere gemeinsamen Strategien abgestimmt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Koordinierung mit Dejan Bojanic vom Europäischen Jugendforum in diesem Jahr recht erfolgreich lief. Durch seine Strukturierung konnten wir in kürzester Zeit gemeinsame Jugendpositionen entwickeln und diese mit unseren nationalen Delegationen sowie der portugiesischen Vorsitzenden besprechen. Unsere norwegischen Pendanten konnten unsere Forderungen schließlich in die Verhandlungen tragen.

6. Stärkung des Jugenddelegiertenprogramms

6.1. Zusammenarbeit mit UN DESA

Der in UN DESA (Department of Social and Economic Affairs) angesiedelte ‚Focal Point on Youth‘ ist die institutionalisierte Anlaufstelle der Vereinten Nationen für Jugendfragen. Er kümmert sich offiziell um die Koordinierung, Kommunikation und Kooperation mit und zwischen den Jugenddelegierten. Bei unseren aktiven Tätigkeiten bei den Vereinten Nationen spielte er eher eine Nebenrolle. Elizabeth Nieland organisierte als Vertreterin des Focal Points zwei Koordinierungstreffen am Anfang des Aufenthalts. Für uns gab es viele inhaltliche Dopplungen mit dem, was wir bereits beim EU-Koordinierungstreffen in Brüssel besprochen hatten. Für viele andere waren diese Treffen jedoch vermutlich recht hilfreich.

Trotz der erst sehr spät initiierten Kommunikation mit den internationalen Jugenddelegierten per Mail, um sich abzusprechen sowie zeitlichen und inhaltlichen Organisationsschwie-

rigkeiten waren die Treffen nützlich, um sich schnell als Gruppe kennenzulernen und zu koordinieren.

Der Focal Point organisierte darüber hinaus einen Fototermin mit Ban Ki-Moon. Schön wäre gewesen, wenn dieses Treffen über die "Foto-Opportunity" hinausgegangen wäre und der Generalsekretär sich trotz straffen Zeitplans mehr Zeit für eine substanzielle Diskussion und einen inhaltlichen Austausch genommen hätte.

Der Ausbau der Website www.unyouth.org scheint verworfen zu sein. Die Gründe wurden uns auch nach mehrmaligem Nachfragen nicht genannt. Elizabeth Nieland organisierte die [Vorstellung der Delegierten](#) auf der Webseite von UNDESA. Ihre Arbeit erschwert sich weiterhin dadurch, dass viele Länder zu spät kommunizieren, wenn sie nach New York schicken, beziehungsweise ob sie dies überhaupt tun werden. Insgesamt freuen wir uns, dass die Jugend einen festen Platz in den UN-Strukturen bekommt. In diesem Sinne hoffen wir, dass der Posten des Youth Envoy auch unter neuem Generalsekretariat bestehen bleibt.

6.2. Möglichkeit der Kooperation mit WFUNA

Der Jugendreferent der World Federation of United Nations Associations (WFUNA), Pablo Angus, nahm auch in diesem Jahr eine aktive Rolle ein, um die Zusammenarbeit zwischen WFUNA und Jugenddelegierten zu intensivieren. Die Zusammenarbeit besteht bereits seit 2013 und ist besonders für das deutsche Programm interessant, da wir über die DGVN eine direkte Anbindung an das Netzwerk haben. Wir sind beide zu [Multiplikatoren der WFUNA](#) ausgewählt worden. Ziel ist, das Jugenddelegiertenprogramm weltweit zu stärken, es auf weitere Länder auszuweiten und Wissen und Erfahrungen zu teilen.

6.3. Gespräche mit Diplomatinen

Wir haben im informellen Rahmen Gespräche mit vielen Diplomatinen geführt, um für die Etablierung von Jugenddelegiertenprogrammen weltweit zu werben. Dabei haben wir einen Fokus auf Länder des globalen Südens gelegt. Oft ging es in den Gesprächen zunächst um Jugendbeteiligung im Allgemeinen. Wir sehen Jugenddelegiertenprogramme darüber hinaus als Möglichkeit, die Beteiligung junger Menschen vor Ort auszubauen und zu strukturieren. Gerade durch nationale Konsultationstouren kann das Amt eine große Wirkung haben und bestehende Initiativen vernetzen, wo es keine nationalen Jugendringe gibt. Öffentliche Wahlen der Jugendvertreter*innen üben demokratische Partizipation und sorgen für Transparenz. Wir hoffen während der Sozialentwicklungskommission im Februar 2016 weitere erfolgreiche Gespräche zu führen und nachhaltige Erfolge zu erzielen.

7. Weiteres

7.1 Wohnung

Wir waren in einer einfachen Air-BnB-Wohnung untergebracht, die von der Lage her optimal war. Zu den UN-Headquarters konnten wir mit dem Fahrrad fahren.

7.2 Mobilität vor Ort

Wie Elise und Florian haben wir uns gegen das marode New Yorker Metronetz und für das City-Bike-System entschieden. Obwohl Fahrradfahren in Manhattan etwas gewöhnungsbedürftig ist, waren wir froh, mit unseren Rädern schnell durch den dichten Verkehr zu kommen und erfolgreich an unsere sommerliche Fahrradtour in Deutschland anzuknüpfen.

7.3 Zeitraum

Wir waren froh, knapp vier Wochen in New York sein zu können. Diese Zeit haben wir in jedem Fall gebraucht. Eine frühere Abreise hätte unsere Präsenz bei den Verhandlungen zur Jugendresolution weiter verkürzt, wodurch uns wichtige Einblicke entgangen wären. Darüber hinaus konnten wir die Positionen vieler bereits abgereister Jugenddelegierter weitertragen und über den Verlauf der Verhandlungen berichten. Wir waren somit Auge und Ohr für die Abgereisten. Wir empfehlen, die Sponsoren der Jugendresolution mit Vorlauf daran zu erinnern, dass es für die Jugenddelegierten wichtig ist, den Entwurf möglichst schnell nach der Eröffnung des 3. Ausschusses der Generalversammlung vorzulegen. So wird es Jugendvertreter*innen erlaubt, auch physisch bei den Verhandlungen anwesend zu sein und sich als Gruppe zu positionieren.

8. Abschließender Kommentar

Unsere Arbeit als Jugenddelegierte vergleichen wir oft mit einer Brücke: wir bringen die Vereinten Nationen zu Jugendlichen und umgekehrt tragen wir die Forderungen und Visionen junger Menschen zu den Vereinten Nationen.

Die erste Richtung funktioniert sehr gut. Auf unserer Deutschlandtour konnten wir viele junge Menschen treffen und ihnen die UN anschaulich näher bringen. Wir konnten diskutieren, was sie bewegt, was sie sich für die Zukunft wünschen und was sie fordern. Darüber hinaus konnten wir über unsere verstärkte Präsenz in den sozialen Medien ein noch breiteres Publikum erreichen als in den Vorjahren.

Umgekehrt ist die Brücke von den jungen Menschen in die Vereinten Nationen holprig. Wir sammelten Forderungen und Wünsche, die wir zu einem Notenneft der "ZukUNftsmusik" bündelten. Leider sind Möglichkeiten, diese Anliegen zu artikulieren, sehr beschränkt. Über Jugendpartizipation wird viel geredet. Unsere und die Erfahrung vieler Jugendlicher, mit denen wir sprachen, zeigt jedoch: wenn es ernst wird, werden viele Ideen wieder verworfen. Auch die Vereinten Nationen sind in ihrer aktuellen Form nicht auf zivilgesellschaftliche Partizipation ausgerichtet. „Nationen“ bleiben entscheidend. Nur, wer "Staatenvertreter*in" ist, kann wirklich mitbestimmen.

Es gibt Wege und Möglichkeiten, Jugendpartizipation effizienter zu gestalten. Ein Weg wäre, nicht nur Fotos mit jungen Menschen zu machen, sondern mit ihnen zu reden, sich mit ihnen zu beraten und ihre Potenziale dadurch zu nutzen.

Wir bedanken uns bei unseren Trägern und den zuständigen Ministerien für die offenen Ohren und die großartige Unterstützung. Für zukünftige Generationen Jugenddelegierter wünschen wir uns weiterhin eine starke Stimme in den Verhandlungen. Nur so können sich Jugendliche im Weltforum der Politik Gehör verschaffen.

Ein Bericht von Carina Lange und Alexander Kauschanski

9. Anhang

9.1 *Englische Version der Rede*

Statement by the German UN Youth Delegates

Carina Lange and Alexander Kauschanski
to the 70th session of the 3rd Committee
at the United Nations General Assembly

Honorable chair, distinguished delegates, dear fellow youth delegates,

Imagine yourself in a classroom. Wooden chairs, chalk boards. Voices chatter around. You enter. Heads turn. Eyes follow you. This school could not be further away from the UN Headquarters. People are wearing sweatshirts, not suits. They are not worrying about the implementation of the Sustainable Development Goals, but about their first love. As a Youth Delegate you are here to inspire them. To tell them about the United Nations and to ask: What is there to change in this world?

A girl raises her hand and asks: "How come that the UN discusses so much but accomplishes so little? The Security Council gets blocked by its veto powers. Climate conferences set modest goals that are never reached. How about those resolutions everyone signs without having to implement them?"

Next question. That guy on the left: "On a global level, only two percent of people in politics are younger than 30. Why is it that we young people, who account for more than half of the world's population, are so underrepresented in politics?"

Another question: "War, corruption, failed states and humanitarian catastrophes cause deaths, hunger, displacement and desperation. How is it possible that the global community does not react?"

"How can the UN hope to foster fair working conditions while its own interns go unpaid?"

"Why do we set global goals without reconsidering the paradigms of growth, exploitation and corporate power that define our current global system?"

As the Germany's Youth Delegates to the UN, we get asked a lot of questions. We tour our country and collect the opinions, demands and questions of 20 million young people. We have traveled to classrooms and summer camps, talked to refugees and even visited a youth prison.

As you see, the questions we receive are very tough. Try to answer them for yourself. What does the UN have to do?

First: a REFORM.
And second: ACTION.

Honorable chair,

First, we need a reform. The United Nations is a sedentary, complex and sluggish institution. It works more like a dragging snail than a quick-witted cat. The world needs a reliable forum to solve its problems! The UN needs to be more efficient in order to fulfill its goals of securing peace, guaranteeing human rights, fostering international cooperation and protecting the environment. Let's get an update: The hardware is not the issue. But we need a better operating system: Clearer accountability, less bureaucracy. Make the United Nations relevant again!

Talking about updates: We call into question the "sacred" concept of economic growth. It is wrong to measure a country's progress solely by its GDP. Human needs are not a dollar sign. They require well-functioning infrastructure, stable governments, equal opportunities, fair wages, social justice and even-handed relations among all countries. Global justice needs global responsibility - by and for everyone.

Youth is the power to change the world. We are smart and visionary. What's missing is the window of opportunity to use our talents to the benefit of all. We call for permanent mechanisms on local, national and international scale. Young people reject hypocrisy. We are no photo ops, no unpaid staff, no uninspired hacks. Don't double cross us. We need to be part of all decisions. Nothing about us, without us.

Second, we need action. The Sustainable Development Goals are a tool to shape the world we want. They are an agenda for peace, prosperity and the preservation of our planet. Now it comes down to implementing them, to hold everyone accountable and to set the stage for true progress. Young people are drivers of change. Let's work together to make our goals come true!

Human rights are for all people. Yet they are violated every day. Nobody should be discriminated against based on their sexual orientation and gender identity. Every person has sexual and reproductive rights. No matter where you are, you shouldn't fear torture or death for loving whom you want. No matter where you are, you have the right to feel safe. Refugees have to feel welcomed anywhere. No life outweighs another. Human rights are for everyone.

Let's get back to that classroom. Imagine yourself standing there. Facing young people. Facing those questions. Think of it: What would you say? Finding answers is difficult. But in the end it's not about what we say, but about what we do. Our visions only count as far as we make them come true. Reform the UN. Actions speak louder than words. Let's work together. Let's make our global goals become our global victories.

Thank you very much.

9.2 Deutsche Version der Rede

Rede der

UN Jugenddelegierten aus Deutschland

Carina Lange und Alexander Kauschanski
zur 70. Sitzung des 3. Ausschuss
der Generalversammlung der Vereinten Nationen

Verehrter Präsident, meine Damen und Herren,

stellen Sie sich vor, in einem Klassenzimmer zu sein. Bekritzelte Tische, Tafeln, Kreide. Stimmen schwirren durch den Raum. Ein Schritt in den Raum. Der Trubel legt sich. Augenpaare folgen Ihnen.

Diese Schule könnte nicht weiter von den Vereinten Nationen entfernt sein. Die Leute tragen Baggy's, keine Blazer. Sie machen sich keine Gedanken über die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele. Stattdessen träumen sie von ihrer ersten großen Liebe. Als Jugenddelegierte sind Sie hier, um den jungen Menschen von den Vereinten Nationen zu erzählen, Sie mitzureißen und zu fragen: Was wollt ihr in dieser Welt ändern?

Ein Mädchen meldet sich und fragt: *„Wie kommt's dass die Vereinten Nationen so viel diskutieren aber so wenig auf die Reihe bekommen? Der Sicherheitsrat wird durch die Vetomächte blockiert. Auf Klimakonferenzen setzen sich die Staaten niedrige Ziele und halten sie trotzdem nicht ein. Und was sollen diese Resolutionen, die alle unterzeichnen und dann nicht umsetzen?“*

Hinten rechts meldet sich ein Junge: *„Weltweit sind nur etwa 2% der PolitikerInnen jünger als 30. Wie kommt's, dass junge Menschen so schlecht vertreten sind? Wir machen schließlich mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung aus!“*

„Kriege, Korruption, zerfallende Staaten und humanitäre Katastrophen verursachen Tod, Hunger, Flucht und Verzweiflung. Wie kann das sein? Warum reagiert die Weltgemeinschaft darauf nicht?“

Weiter geht's: *„Warum kämpft die UN für faire Arbeitsbedingungen, wenn sie nicht mal die eigenen Praktikanten bezahlt?“*

„Wirtschaftlicher Wachstum, Ausbeutung und Konzernmacht machen unser globales System aus. Warum wurden diese nicht endlich mal hinterfragt, ehe neue Entwicklungsziele gesetzt wurden?“

Als Jugenddelegierte müssen wir viele Fragen beantworten. Wir reisen durch ganz Deutschland und sammeln Meinungen und Forderungen, um bei den Vereinten Nationen 20 Millionen junge Menschen zu vertreten. Wir sind in Klassenzimmern und Sommercamps, sprechen mit Geflüchteten und besuchen Jugendliche im Gefängnis. Die Fragen, die uns

gestellt werden, sind knifflig. Halten Sie einen Moment inne. Wie würden Sie darauf antworten? Was müssen die Vereinten Nationen tun?

Wir brauchen erstens eine REFORM
und zweitens brauchen wir TATEN!

Verehrter Präsident,

wir brauchen eine Reform. Die Vereinten Nationen sind eine träge, komplexe und langsame Institution. Im Moment arbeiten sie eher wie eine schleichende Schnecke als wie ein gewiefter Fuchs. Frieden fördern, Menschenrechte garantieren, internationale Zusammenarbeit stärken und die Umwelt schützen - um ihre wichtigen Ziele zu erfüllen, muss die UN endlich effizienter arbeiten! Wir brauchen ein Systemupdate! Seien wir ehrlich - mit der Hardware - den Zielen - ist alles in Ordnung. Was wir wirklich brauchen, ist ein neues Betriebssystem: Transparenz, Effizienz, Verantwortung ohne unnötige Bürokratie. Die Welt braucht ein verlässliches Forum, um ihre Probleme zu lösen!

Wenn wir schon bei Updates sind: wir möchten anzweifeln, dass ökonomisches Wachstums die Antwort auf alle Fragen ist. Es ist falsch, den Fortschritt der Staaten allein an ihrem BIP zu messen. Menschliche Grundbedürfnisse sind keine Zahl auf einem Dollarschein. Sie erfordern vor allem: gut funktionierende Infrastrukturen, stabile Regierungen, gleiche Möglichkeiten für alle, faire Löhne, soziale Gerechtigkeit und internationale Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Es gibt keine globale Gerechtigkeit ohne globale Verantwortung – von und für alle.

Jugendliche können unsere Welt verändern. Wir sind nicht nur die Zukunft, sondern auch die Gegenwart. Uns fehlt jedoch die Möglichkeit, unsere Talente überall einzubringen. Wir fordern dauerhafte Strukturen zur Jugendbeteiligung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Wir möchten, dass diese Beteiligung effektiv ist. Wir lassen uns nicht als zierende Fotoobjekte, unbezahlte Arbeitskräfte oder schnell zu überzeugende Mitläufer abstempeln. Übergehen Sie uns nicht. Versuchen Sie nicht, uns einzulullen. Wir müssen Teil aller Entscheidungen sein. Sprecht nicht über uns, sprecht mit uns!

Zweitens brauchen wir Taten. Die nachhaltigen Entwicklungsziele sind ein Werkzeug, die Welt zu schaffen, von der wir träumen. Sie sind eine Agenda für Frieden, Wohlstand und Schutz unseres Planeten. Jetzt geht es darum, sie umzusetzen und jeden dafür in die Pflicht zu nehmen. Nur so können unsere Visionen auch Wirklichkeit werden. Junge Menschen sind der Wind des Wandels. Wir müssen alle zusammenarbeiten, um die weltweiten Ziele umzusetzen. Denn nur dann können sie erreicht werden.

Menschenrechte sind für alle da. Und doch werden sie jeden Tag missachtet. Niemand darf auf Grund sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität diskriminiert werden. Jeder Mensch hat sexuelle und reproduktive Rechte. Jemanden zu lieben darf nie bedeuten, Folter oder gar den Tod zu fürchten. Egal wo man sich befindet, alle haben das Recht auf Freiheit. Geflüchtete müssen sich überall willkommen fühlen. Kein Leben ist mehr Wert als ein anderes. Menschenrechte sind für jeden und jede!

Gehen wir zurück ins Klassenzimmer. Stellen Sie sich vor, selbst dort zu stehen, jungen Menschen gegenüber zu stehen. Sich ihren Fragen zu stellen. Was würden Sie sagen?

Manchmal ist es schwierig, Antworten zu finden. Aber am Ende zählt nicht das, was wir sagen, sondern das, was wir tun. Visionen sind schön. Besser ist es, sie zu verwirklichen. Lasst uns die UN reformieren! Lasst uns zusammen arbeiten! Taten sind lauter als Worte. Lasst uns aus unseren weltweiten Zielen weltweite Erfolge machen.

Vielen Dank!